

### Predigt 3. Adventssonntag 2015

*Freuet euch allezeit im Herrn. Noch einmal sage ich: Freuet euch.*

*Liebe Gläubige, die Kirche gibt heute der Vorfreude auf das Weihnachtsfest Raum. Die violetten Gewänder sind den rosaroten Freudenkleidern gewichen. Blumen stehen am Altar und die Orgel darf heute nach Herzenslust erklingen.*

Es ist die Freude im Herrn und am Herrn, der uns nahe ist, die allezeit die Herzen der Gläubigen erfüllen soll, unabhängig davon, in welchen Lebensumständen und Prüfungen sie gerade stehen, ob sie gesund oder krank, arm oder reich, geprüft oder in Ruhe und Frieden sind.

Was für uns Menschen besonderer Grund zur Freude ist, ist das Erbarmen des Herrn. Die Menschheit war verloren. Die Sünde nahm überhand, und gerade da neigt Gott sich in Barmherzigkeit über das Menschengeschlecht. Er selbst wird Mensch, unser Retter und Heiland. Nichts ist ihm zuviel. Er geht umher, Wohltaten spendend, heilend, verzeihend und opfert sich aus Liebe am Kreuze zum Heile der Seelen.

*Wo die Sünde überhand nahm, da wurde die Gnade überfließend (Röm 5,20), schreibt der hl. Paulus. Im Kirchengebet des 10. Sonntags nach Pfingsten heißt es: O Gott, Du offenbarst Deine Allmacht vor allem durch Nachsicht und Erbarmen.*

Für den gläubigen Menschen, der immer mehr und immer tiefer sein menschliches Elend, seine Sündhaftigkeit, seine Hinfalligkeit erkennt, ist der Gedanke an und das Vertrauen auf die verzeihende Barmherzigkeit des Herzens Jesu von großer Wichtigkeit und verleiht ihm Trost und Vermehrung der Liebe.

Insofern kann man ein Hl. Jahr der Barmherzigkeit nur begrüßen.

Die Kirche stellt uns im Advent die Gestalt Johannes des Täufers, des Vorläufers des Herrn, vor Augen. Eine eindrucksvolle Gestalt, schon im Mutterschoß durch Christus geheiligt, hatte er sich in die Wüste zurückgezogen, um sich durch ein Leben des Gebetes und der Sühne auf sein öffentliches Wirken vorzubereiten. Er trug ein Kleid von Kamelhaaren und einen Ledergürtel um seine Hüften. Seine Nahrung waren Heuschrecken und wilder Honig. Seine mächtige Bußpredigt erfaßte seine Zuhörer, und er taufte mit einer Bußtaufe als Vorbereitung auf den Erlöser. Dieser große Mann und Heilige, von dem Christus sagte *Unter den vom Weibe geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer* (Mt 11,11), nennt sich selbst nur die *Stimme eines Rufenden in der Wüste*. Er will keine Ehre für sich, sondern nur für den, den er vorausverkündet und darum sagte er: *Er muß wachsen und ich muß abnehmen*.

Schon sein Vater Zacharias hatte bei der Geburt des Johannes im Hl. Geiste frohlockt und gesprochen: *Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels: denn aufgesucht hat er sein Volk und ihm Erlösung bereitet ... um Erbarmen zu erweisen unseren Vätern ...* (Lk 1,68-72).

Wir finden dieses Erbarmen schon beim Vorläufer des Herrn. Dieser mit sich so strenge Mann, dieser Mann, der die Sünden der Leute und die Heuchelei der Pharisäer scharf zu geißeln wußte, war gleichzeitig voll Erbarmen gegen die Menschen. Zöllner, Soldaten und Dirnen kamen zu ihm und bekehrten sich. Und auf die Frage der Menschen *Was sollen wir tun?* antwortete er:

*Wer zwei Hemden hat, gebe dem eins ab, der keines hat; und wer Nahrungsmittel hat, mache es ebenso!" Auch Zöllner kamen, um sich taufen zu lassen, und sagten zu ihm: "Meister, was sollen wir tun?" Er sagte zu ihnen: "Fordert nicht mehr, als festgesetzt ist." Es fragten ihn auch Soldaten: "Was sollen denn wir tun?" Und er sagte zu ihnen: "Mißhandelt und drangsaliert niemanden und seid zufrieden mit eurem Sold." (Lk 3,11 ff)*

Johannes bindet den Menschen nicht wie die Pharisäer untragbare Lasten auf, sondern er verlangt einfach nur das Halten der Gebote. Sie müssen also ihren Lebenswandel ändern: nicht mehr fordern, als festgesetzt ist, niemanden drangsaliieren; und die Dirnen müssen ihre Tätigkeit aufgeben, weil diese in sich schlecht ist.

Ebenso handelt der Herr. Auch er ruft zu Buße und Umkehr. Bei Lukas hören wir: *In jener Zeit kamen einige und erzählten ihm von den Galiläern, deren Blut Pilatus vergossen hatte, während sie gerade opferten. Er entgegnete Ihnen: "Meint ihr, diese Galiläer seien größere Sünder gewesen als die übrigen Galiläer, weil sie das erlitten haben? Nein, sage ich euch. Doch wenn ihr euch nicht bekehrt, werdet ihr alle ebenso umkommen (Lk 13,1-3)*

An anderer Stelle, diesmal bei Mt hören wir den Herrn sprechen: *Wenn also dein rechtes Auge dich zum Bösen verführt, reiße es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, eines deiner Glieder geht verloren, als daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, eines deiner Glieder geht verloren, als daß dein ganzer Leib in die Hölle fährt.* (Mt 5,29f)

Gleichzeitig ist er ganz Erbarmen für die Sünder. Er verzeiht der Sünderin, die sich zu seinen Füßen niederwarf und diese mit ihren Reuetränen benetzte. Ja, er verteidigt sie gegen das lieblose Urteil seines eigenen Gastgebers Simon. (Lk 7,36-50) Jesus rettet die Ehebrecherin aus den Händen der Pharisäer mit dem Wort: *Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie.* Freilich mahnt er sie: *Gehe hin und sündige fortan nicht mehr.* (Joh 8,3-11)

Wir sehen am Beispiel des Johannes und Christi selbst die **wahre Barmherzigkeit**. Sie besteht nicht darin, die Sünde gutzuheißen, sondern sie beim Namen zu nennen, wobei man dem Sünder selbst mit großer Liebe begegnet, um ihn mit Gott zu versöhnen. Diese wahre Barmherzigkeit ist es, die man als Katholik von einem Hl. Jahr der Barmherzigkeit erwarten darf und muß.

Wer die Sünde gutheißt oder mit Schweigen übergeht, verbaut dem Sünder den Weg zu Reue und Umkehr und damit zum Heil. Das ist Unbarmherzigkeit!

Kardinal Kasper hat vor kurzem in einem Interview gefordert, daß die Kirche ihr Angesicht ändern müsse, da sie von vielen als unbarmherzig wahrgenommen werde. Damit spiegle sie nicht mehr das Antlitz Jesu wider. Was Kasper meint ist klar: Die Kirche soll die Laster nicht mehr geißeln, sondern die positiven Werte in ihnen zu entdecken suchen. Sie soll die Menschen in Schwierigkeiten verstehen.

Es ist natürlich richtig und wichtig, die Menschen in ihren Schwierigkeiten zu verstehen, aber das darf nicht dazu führen, daß man sie bewußt in ihrem Sündenelend läßt und sich an ihrer Verdammung mitschuldig macht.

Was der Herr von seinen Kirchenmännern verlangt ist sehr schön beschrieben beim Propheten Ezechiel im 33. Kapitel: *Nun habe ich dich, o Menschensohn, zum Wächter für das Haus Israel bestellt. Wenn du ein Wort aus meinem Mund hörst, warne sie in meinem Namen! Wenn ich zu dem Gottlosen sage: >Gottloser, du mußt sterben!<, und du sagst dies nicht, um den Gottlosen zu warnen vor seinem bösen Weg, wird zwar der Gottlose wegen seiner Schuld sterben, aber sein Blut werde ich von deiner Hand fordern. Wenn du aber den Gottlosen gewarnt hast, sich zu bekehren von seinem Weg, und er sich von seinem Weg nicht bekehrt, wird er wegen seiner Schuld sterben, du aber hast dein Leben gerettet* (Ez 33,7-9).

Vielen Kirchenmännern unserer Tage ist dieses Amt zu unbequem. Man will sich lieber bei den Leuten und den Medien beliebt machen. Man will keine Kirchensteuerzahler verprellen, die einem ein schönes Gehalt und angenehmes Leben ermöglichen. So müssen sich nicht die Sünder bekehren, sondern die Kirche muß sich ändern. Man läßt sich gerne als Bischof, als Kardinal hofieren und vergißt, daß die rote Farbe des Kardinalkleides die Bereitschaft versinnbildet, für den Glauben und für Christus bereit zu sein, sein Blut zu geben.

Der Prophet Jeremias, ein eher ängstlicher und melancholischer Mann, mußte über Jahrzehnte hinweg im Auftrage Gottes die Laster seiner Zeitgenossen tadeln und als Strafe für sie den Untergang Jerusalems ankündigen. Er wurde verachtet, verspottet, man trachte ihm nach dem Leben, er wurde in den Block gelegt, in eine Zisterne geworfen usw. Und doch hat er nicht geschwiegen.

In Christus Geliebte, auch wir dürfen nicht schweigen. Wir müssen uns zum Echo der Stimme Christi machen, der die Menschen zur Umkehr ruft.

Dabei sind wir uns bewußt, daß auch wir selbst der Umkehr bedürfen. Vieles an uns ist noch unerlöst. Der Advent ist eine Zeit, ernst zu machen mit dieser Umkehr. Der Herr wartet auf uns, auf unsere Reue, auf unsere Bekehrung. Hier ist vor allem das Bußsakrament von entscheidender Bedeutung. Werfen auch wir uns – wie die Sünderin – zu Füßen des Herzens Jesu nieder, um seine beglückende Liebe und Barmherzigkeit zu erfahren.

Bitten wir die Gottesmutter, uns Mut und Kraft vom Herrn zu erwirken, das Reich Gottes in uns und um uns mehr und mehr auszubreiten.

Amen.